

Predigt vom 23. Januar 2022, EG Wynental		P237
Text	2Mo 14,14	
Thema	Mut zum Vertrauen	

Gott geht voran

2Mo 14,14: *Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.*

Der Herr erinnert uns heute an eine grundlegende Wahrheit, die auch für unser Glaubensleben von Bedeutung ist. Wir alle kennen Situationen, in denen wir unter Druck stehen. Wie reagieren wir? Wie die Israeliten? Wie Mose?

Die Israeliten sind aus Ägypten aufgebrochen. Gott, der ihnen in der Wolken- und Feuersäule vorangeht, führt sie nicht den direkten Weg ins verheissene Land. Doch damit nicht genug: Der Herr leitet sie nicht nur auf Umwegen, sondern auch im Zickzack, mal dahin, mal dorthin, und zuletzt direkt ans Meer. Warum tut der Allmächtige das (V. 3): *Der Pharao aber wird von den Söhnen Israel denken: Sie irren ziellos im Land umher, die Wüste hat sie eingeschlossen.* Diese Strategie Gottes dient dem Gericht an Ägypten (V. 4): Er will den Pharao dazu veranlassen, dem Volk Israel nachzujagen, um sich dann an ihm und seiner ganzen Heeresmacht zu verherrlichen. Die Ägypter sollen erkennen, dass Gott der Herr ist.

Und tatsächlich: Seine Späher berichten dem Pharao, dass das Volk ziellos durch die Wüste irrt. Nach und nach wird dem Pharao und seinen Beratern bewusst, was sie an den hebräischen Sklaven verloren haben (V. 5b): *Was haben wir da getan, dass wir Israel aus unserem Dienst haben ziehen lassen!* Nachdem sich die Ägypter von ihrer Bestürzung über den Tod

ihrer Erstgeborenen erholt haben, bereuen sie den Wegzug der Israeliten. Das Land Goschen ist entvölkert. Die ägyptischen Grossbaustellen stehen still. Ohne die billigen Arbeitskräfte droht ein wirtschaftlicher Kollaps. Darum wird eine Generalmobilmachung angeordnet (V. 7). Es braucht alle, um die Hunderttausenden von Menschen nach Ägypten zurückzuführen. So sorgt Gott dafür, dass die Israeliten von den ägyptischen Truppen verfolgt werden (V. 8-9).

Die Israeliten lagern am Meer. Auf einmal realisieren sie, was da vor sich geht (V. 10). Den von den Soldaten aufgewirbelten Staub wird man von Weitem gesehen haben! Die leise, lauter werdende Ahnung, was ihnen blüht! Sie sind in der Klemme! Vor sich das Meer, hinter sich die ägyptischen Truppen. Nicht einfach ein paar Soldaten, nein, die geballte Macht. Allen voran 600 Streitwagen: die Elitetruppe der Wagenkämpfer. Die Kavallerie, die Infanterie! Weitere Wagen, die dem Transport dienen. Je mehr sich die ägyptische Armee nähert, desto unscheinbarer müssen sich die Israeliten vorgekommen sein. Diese riesige militärische Übermacht! Eine ausweglose Lage! Wie reagieren *wir*, wenn wir in einer derart angespannten Situation stecken? Wenn uns der Untergang vor Augen steht? Wenn wir nicht mehr weiterwissen? Wenn uns all unsere Möglichkeiten und Mittel entzogen werden? Vor uns lauter Probleme, meterhoch wie Berge?!

Das erste, was wir lesen (V. 10b): *Da fürchteten sich die Söhne Israel sehr.* Begreiflicherweise

Predigt vom 23. Januar 2022, EG Wynental		P237
Text	2Mo 14,14	
Thema	Mut zum Vertrauen	

befällt sie ein grosser Schrecken. Ich denke, das wäre uns allen so ergangen. Wichtig ist dann die Fortsetzung! Was ist unser nächster Schritt? Von den Israeliten heisst es weiter (V. 10c): *Da fürchteten sich die Söhne Israel sehr und schrien zum Herrn.* Das wäre, wenn da nicht die Fortsetzung wäre, schon mal nicht schlecht. In unserer Verzagtheit wollen wir uns im Gebet an den Herrn wenden! Das ist das Gute an den prekären Situationen (von lat. «precari» = bitten, anrufen), dass sie zum Beten veranlassen!

Nur scheint das bei den Israeliten nicht viel mehr als ein kurzer Hilfescrei ohne allzu grosses Vertrauen gewesen zu sein. Denn weiter sagt die Schrift (V. 11): *Und sie sagten zu Mose: Hast du uns etwa deshalb weggeführt, damit wir in der Wüste sterben, weil es in Ägypten keine Gräber gab? Was hast du uns da angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast?* Mose bekommt den Unmut der Israeliten zu spüren. Ihre Vorwürfe prasseln auf ihn nieder. Mit scharfem Geschütz verschaffen sie ihrem Ärger Luft. Wenn es schlecht läuft, dann muss ein Schuldiger her! Doch hilft es uns weiter, wenn wir in der Misere schimpfen, klagen und jammern? Nicht einen Millimeter. Im Gegenteil. Mit unseren Tiraden verstricken wir uns in grosse Schuld! Gott hat uns ein Sprechorgan geschenkt, damit wir ihn loben! Doch was bekommt er da alles von uns zu hören! Beschämend! Mit unseren provokativen Worten reissen wir tiefe Wunden. Das Gegenüber muss sich anhören, was alles falsch läuft. Es ist eine riesige Schuld, die wir da auf uns laden! Und

wir können nur bitten: Vergib uns, Herr, was an Schmutz über unsere Lippen kommt! Herr, hilf uns, dass uns unser ungestümes Temperament nicht in diesen Schlund hinabreisst.

Mose muss sich weitere Vorwürfe anhören (V. 12a): *Ist dies nicht das Wort, das wir schon in Ägypten zu dir geredet haben: Lass ab von uns, wir wollen den Ägyptern dienen?* Auch so ein Standardsatz: Hab ich's dir nicht gesagt? Ich hab's doch schon längst gewusst! Keiner hat in den Tagen nach dem Exodus einen Pieps von sich gegeben, alle waren sie glücklich über die Freiheit, und nun, auf einmal, wenn es nicht mehr rund läuft, wenn die Schwierigkeiten auftauchen, ist nichts mehr recht. Auch ganz typisch: Die Glorifizierung der Vergangenheit: Früher war alles besser! V. 12b: *Es wäre nämlich besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.* Auf einmal wird unsere Wahrnehmung verzerrt! Ausgeblendet wird, was man als Sklave in Ägypten erlebt hat. Vergessen sind die verzweifelten Hilferufe zu Gott! Dostojewskij, jener russische Schriftsteller, der die Menschen wie kaum ein anderer bis ins Innerste auszuloten vermochte, schrieb einmal: «Wir sehen die Wirklichkeit fast immer so, wie wir sie sehen wollen, wie wir sie uns selbst, mit vorgefassten Ansichten, auslegen wollen. [...] Oft glauben wir, ich schwöre es, eher an ein Wunder und an eine Unmöglichkeit als an eine Wirklichkeit und Wahrheit, die wir nicht sehen wollen.» So schauen die Israeliten auf alles Mögliche, nur nicht auf Gott! «Nun ist es aus! Vorbei!» Das ist ihre einzige Perspektive! War-

Predigt vom 23. Januar 2022, EG Wynental		P237
Text	2Mo 14,14	
Thema	Mut zum Vertrauen	

ren Wiersbe schreibt in seinem Kommentar: «Der Unglaube schafft es, aus unserem Gedächtnis alle Demonstrationen von Gottes grosser Macht und alle Beispiele für Gottes Zuverlässigkeit verschwinden zu lassen.»

Ganz anders reagiert Mose als Mann des Glaubens. Er lässt sich von den hitzigen Worten nicht aus der Ruhe bringen. Er weiss, dass die Armee des Pharaos für Gott keine Gefahr darstellt. Denn er rechnet mit dem, was der Herr versprochen hat. Er nimmt im Glauben den Standpunkt der Zukunft ein. Gott hat den Israeliten das Land verheissen. Darum, das weiss Mose, besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass der Herr das Volk bis an dieses Ziel führen wird. Da kann der Pharao mit seinen Truppen nichts daran ändern.

So ist Mose im Vertrauen auf Gott in der Lage, dem Volk Mut zuzusprechen (V. 13): *Mose aber antwortete dem Volk: Fürchtet euch nicht!* Und dann das, was uns in solchen Situationen immer wieder gesagt werden muss (V. 14): *Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.* Oder im vorangehenden Vers – auch sehr schön auf den Punkt gebracht (V. 13): *Steht und seht! ... Steht und seht die Rettung des Herrn, die er euch heute bringen wird!*

Wenn der Mensch in die Enge getrieben wird, wenn er keinen Ausweg mehr sieht, dann fängt er an zu «gosle», zu «hühnere»! Dass wir in der Klemme sitzen, halten wir fast nicht aus. Wir können nicht warten! Wir wollen selber anpacken, uns selber zurückkämpfen! Uns aus eige-

ner Kraft einen Weg aus der Sackgasse bahnen! Und da sagt uns Mose: *Steht und seht! ... Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.* Das wollen wir wieder ganz neu lernen: Still zu werden, ins Gebet zu gehen, dem Allmächtigen ungeteilt zu vertrauen! Wie befreiend ist es, eine Angelegenheit Gott zu überlassen! Wenn unsere Kutsche ins Schlingern gerät, dann ist es so enorm wichtig, dass der Herr Jesus auf dem Kutschbock sitzen und die Zügel fest in der Hand halten darf. Das heisst nicht immer, dass wir gar nichts tun müssen! Nein, wir wollen bereit sein! Bereit zu handeln, wenn Gott uns heisst! Zu Mose sagt der Herr dann auch (V. 15): *Was schreist du zu mir? Befiehl den Söhnen Israel, dass sie aufbrechen.* Gott zeigt uns diesen Moment ganz bestimmt! Zuerst aber heisst es: Stille sein. Wer das Szepter abgibt und wartet, der darf staunen, wie herrlich der Herr unsere Sache hinausführt. Wie er kämpft! Wie er streitet! Sich vorbehaltlos für seine Kinder einsetzt. Wie er ein Hindernis nach dem andern beseitigt und lauter Segen in unser Leben hineinlegt. Wie viel besser ist es, wenn wir uns auf den Herrn statt auf uns selber oder auf andere verlassen. Auch die Israeliten dürfen das erfahren. Zu ihrer Beschämung müssen sie keinen Finger krumm machen. Der Herr führt sie mitten durch das Meer und besiegt die Ägypter. Dort, wo kein Durchkommen ist, verschafft uns Gott eine freie Bahn. Vertrauen wir dem Herrn! Auch wenn wir den Ausweg noch nicht sehen, er kennt ihn! So vermag der Herr auch dich zu retten! Keines seiner Kinder hat er je im Stich gelassen. Amen.